

## **Der Versuch, die Seele einzufangen**

Seit es Menschen gibt, gibt es auch den Begriff der Seele, doch noch immer ist sie geistig nicht klar umrissen. Wir wissen zwar, dass man an ihr leiden kann; von der Beeinträchtigung der Stimmung, der körperlichen und geistigen Gesundheit bis hin zu Tod oder Freitod; ihr Wirken aber, die Funktionsweise, die Biomechanik, die dahinter steht bzw. der eigentliche Ort im Körper, das Organ, ist uns gänzlich unbekannt, unbekannter als die Biomechanik des Gehirns, dem Sitz des Geistes.

Wissenschaftler kamen ob der Suche nach dem Repräsentanten der Seele, die vorzugsweise im Gehirn stattfand, verzweifelt zu dem der Bedeutung der Seele für den Menschen vollkommen unannehmbaren aber zwingenden Schluss, dass es sie nicht gibt, was in der Folge davon das Bewusstsein des Menschen und seines Identitätsverständnisses in der Psychologie fundamental veränderte.

Hatte die wiss. Psychologie auch in ihrer lange währenden Geschichte Unmengen an Erkenntnissen über Wesen und Reaktion des Menschen auf diverse Reize zutage gefördert, so sah man sich doch bislang in einem Gewissenskonflikt, derartiges Wissen kommerziell zu nutzen, schließlich entweihte man damit das Heiligtum des Menschen, seine Seele, und würde es zu einem bloßen Handelsgegenstand herabwürdigen. Hatte der Mensch früher noch den Anstand, der ihn davor zurückschrecken ließ, gab es noch so etwas wie Religion in der Gesellschaft, in der die Seele die zentrale Rolle spielt und aufgrund dessen die Menschen Respekt und Furcht davor hatten, mit ihr zu spielen, war dem Menschen die Seele aus seinem Innersten heraus noch

das Wertvollste im Leben, so nahm die Seele mit der Zeit und dem Urteil der geistigen Elite, es gäbe sie gar nicht, den Weg alles Irdischen – sie wurde verkauft, zum Handelsgegenstand gemacht, zum billigen Mittel, den Profit zu mehren. Gott und die Seele wandern heute im Geiste aufgeklärter Menschen in dieselbe Schublade, in der sich auch Weihnachtsmann, Osterhase und Märchenbücher befinden und die zur Vermittlung von Geborgenheit im Rahmen der Kindererziehung in jedem geordneten Haushalt vorzufinden ist. Profit ist nicht mehr nur eine Frage des monetären Erfolges. Profit findet sich auch in der Eroberung des Partners und der Stellung in der Hierarchie, ob am Arbeitsplatz oder in der Gesellschaft.

Gesunde und glückliche Kinder, Erfolg in Liebe, Arbeit und Gesellschaft, für alle diese Dinge, von denen der Mensch glaubt, sie würden ihm das Glück versprechen, verkauft er seine Seele in der Gestalt, dass er sein Verhalten, seine Äußerungen, seine Mimik im Sinne wissenschaftlicher Erkenntnis manipuliert und damit von seinem Wesen, seiner Seele abspaltet. Einmal abgesehen davon, dass dieses Vorgehen den Menschen tatsächlich seine Ziele erreichen lässt, so stellt sich doch zumeist in dem so Wirkenden mit den Jahren eine Leere in Geist und Seele ein. In der heranwachsenden Generation, der Kinder derjenigen also, die an den Vorteil der wiss. Erkenntnis von der Negation einer Seele glaubten, keimt aber bereits wieder ein neuer und wieder eher konservativer Umgang mit Seele und Gefühl. Zwar um das Wissen der seelischen Mechanik - oder auch Psychologie - bereichert, lassen sie sich doch nicht mehr vorbehaltlos vor den Karren ihrer Begierden spannen.

Der Weg, sich der Seele wie auch immer geartet zu nähern, wird nur ähnlich geschehen können, wie man es auch mit allen anderen Gegenständen der Wissenschaft macht: Man geht von bislang Erforschtem aus. Das Resultat begründet sich auf als wahr Befundenem. Dies geschieht so im mathematischen Beweis, in der Chemie, der Physik, der Biologie, der Medizin, der Theologie, und zumeist sogar in der Technik. Es sind die selteneren Fälle, in denen tatsächlich Neues geschaffen wird. Zumeist basiert das Neue auf neu gefügtem Hergebrachtem.

Der Begriff ‚Seele‘ basiert nun m.E. mehr auf einer Erfahrung und weniger auf einer Erkenntnis oder etwas Gefundenem. Der Begriff ‚Seele‘ ist wahrscheinlich älter als die Erfindung des Rades und dementsprechend viele Assoziationen dürfte es zu ihr geben. Es werden zumeist sehr alte und wenig klar definierte Begriffe sein, eben weil sie so alt und ursprünglich sind. Wer nie einen Baum gesehen hat wird den Begriff ‚Baum‘ nicht verstehen können. Doch wissen wir viel von alten Begriffen, da wir vieles mit ihnen assoziieren, schließlich tauchen sie so häufig in unserem Sprachgebrauch auf.

So auch die Liebe und der Geist.

Ein Weg, von Liebe und Geist zu sprechen, ist die Kunst. Ob Schriftstellerei, Malerei, Musik oder Bildhauerei, der Künstler bringt es fertig, seine seelisch-geistige Befindlichkeit für jeden sichtbar zu machen. Heute wird, wie sollte es anders sein, künstlerisches Talent in den Dienst des Kommerzes gestellt. Ob nun in der Werbebranche, dem Produktdesign oder im Kino, der Mensch künstlerischen Talents darf sich dort ausleben,

jedoch vor dem Hintergrund der Wünsche des Kunden oder des Arbeitgebers und so kommt es, dass heute der Künstler kein armer Tagedieb mehr ist, wie er es noch vor hundert Jahren war. Der moderne Künstler ist unter den hochbezahlteren Berufen zu suchen. Von Seele in Gestalt von Liebe und Geist ist in seinen Produkten jedoch nicht mehr die Rede – in ihnen regiert einzig die Vernunft. Einer Vernunft allerdings, die im krassen Gegensatz zu einer Vernunft hohen ethischen Wertes steht, wie sie es z.B. z.Zt. Immanuel Kants war. Eine Vernunft ohne jede Urteilskraft, lediglich im Dienste des Kommerzes. Vernunft als perfekte Ausführung einer beliebigen Aufgabe – es könnte auch die Planung eines Mordes sein.

Doch wer sagt denn, dass es die Seele nur in Gestalt von Sensibilität und Ethik gibt? Wir unterscheiden blind in positive und negative Gefühle und Motive. Warum sollten Mörder, Räuber und Pädophile keine Seele haben? Ihre Seele ist eben schwarz, ein tiefes Loch, und es stellt sich die Frage, was dazu geführt hat. Doch ohne sich diesen Extremfällen jetzt besonders nähern zu wollen, können wir ebenso gut in uns selbst hineinhorchen: Welches Gefühl zeitigt sich in uns, erreichen wir ein Ziel mithilfe trickreicher Verhandlung, ganz so, wie es unseren Arbeitgeber zu Lob veranlassen würde? – Das schlechte Gewissen bleibt und wir lassen es uns vom Lob des Chefs unterdrücken. Doch der kriminelle Aspekt unseres Waltens frisst sich tiefer und tiefer in unsere Persönlichkeit ein, bis wir die ethische Verfehlung nicht mehr sehen. Irgendwann, wenn die eigenen Kinder fragen, antwortet man ihnen, dass die Welt eben so sei und ob sie denn Landstreicher werden wollten.

Auf diese Weise wird deutlich, dass der Verfall der Werte unausbleiblich ist, denn es sind die Werte, die den Menschen angreifbar für die Praktiken des modernen Menschen machen. Es ist nicht die Intelligenz, die zu einer Überlegenheit oder zum Erfolg führt. Es ist lediglich Skrupel- und Gewissenlosigkeit und diese sind trainierbar. Werte lassen sich antrainieren, so wie es die Mutter mit ihren Kindern macht und abtrainieren, so wie es die Kinder untereinander machen bzw. das spätere Kollegium tut. Verhaltensforscher fanden heraus, dass es kaum unsozialere Wesen gibt als Kinder, so dass man sich fragen muss, auf welcher Entwicklungsstufe der moderne Mensch steht. Sollte der Kriminelle einfach nur seine Erziehung verpasst haben, so steht ihm der moderne Mensch mit seiner Selbstdeformation in nichts nach. Abschließend sei hierzu gesagt, dass ein solches Verhalten wilden Tieren am ähnlichsten ist, womit der Beweis erbracht wäre, dass Erfolg nichts oder nur wenig mit Geist oder Intellekt zu tun hat. Der Verkauf der Seele reduziert den Menschen von der Krone der Schöpfung zum Tier, zu dessen Verwalter er im Sinne christlichen Glaubens eigentlich geschaffen wurde, doch auch der Glaube ist Geschichte, denn alles, was dem Menschen Geborgenheit und Trost gibt, liegt in der Schublade, wo auch der Weihnachtsmann liegt und mit deren Nutzung man sich ab dem Ende der Vorpubertät der Lächerlichkeit preisgibt.

Dies ist der neue, moderne Geist und seine Schlagkraft ist gewaltig. Es erscheint als völlig sinnloses Unterfangen mit den Stecknadeln geistiger Gegenstände gegen die Panzer der Milliarden und Billionen Euros anzutreten, die das Fortdauern unserer Existenz angeblich sichern, wie man so sagt. Es sind die Skrupel, die bezahlt werden

müssen, das schlechte Gewissen, und der Bedarf mehr und mehr sich.

Doch auch angesichts dieser Aussichtslosigkeit ist es mir ein persönliches Bedürfnis zumindest einen der vielen traurigen Aspekte der sinnentleerenden, von Profit- und Erfolgswahn geprägten Welt der Industrienationen herauszuheben, an dem die Seele besonders schmerzvoll krank.

### Der Mensch – ein Ding?

Menschen beschäftigen sich von alters her sehr viel mit Menschen. Das ist gesund und nicht von der Hand zu weisen, ist doch schon dem Säugling nichts wichtiger als seine Mutter, ein Mensch. Die Harmonie dieser Beziehung sucht das Kind und auch der Erwachsene sein Leben lang. Doch diese Beziehung zu Menschen hat viele Gesichter, erfährt der Mensch von Kind auf an bis ins hohe Alter. ‚Man lernt nie aus‘ ist eine Erfahrung, die sich zwar gebräuchlich auf Dingliches bezieht, tatsächlich aber seine Wurzeln in der Beziehung der Menschen im Gespräch hat, z.B. auch zwischen Geschwistern. Mag die körperliche Züchtigung des Kindes durch die Eltern auch mehr und mehr in den Hintergrund zu geraten, so ist doch das Verhalten der Geschwister untereinander nur wenig zu regulieren. Jede Regulation mündet größtenteils in der Bevorzugung bzw. Benachteiligung des einen oder anderen, womit dieser dann die Welt in anderem Licht sieht als die Schwester oder der Bruder. So bildet sich im Einzelnen ein Licht heraus, in dem die Welt erscheint. Mit dieser Grundausrüstung geht der kleine Mensch hinaus und

lernt seine Mitmenschen kennen, die ebenfalls jeder für sich die Welt in ihrem ureigenen Licht sehen.

Das Licht entsteht aus Ungerechtigkeit. Diese Ungerechtigkeit kann positiver Natur, die Bevorzugung, aber auch negativer Natur, die Benachteiligung, sein. Positive Ungerechtigkeit führt in der Regel zum erfolgsgewohnten Menschen, der seine Begabungen voll entwickelt und in seinem Verhalten ein unauffälliges Leben führt. Negative Ungerechtigkeit stört das Verhältnis zum Mitmenschen, lässt den Probanden in der Qual der Suche nach den Gründen für die Ungerechtigkeit verharren und in eine übersteigerte Spezialisierung seiner Neigungen verfallen – er hält sich an seinem Fachgenie fest, sucht darin Halt.

Diese beiden Entwicklungsprognosen können zwar kaum wiedergeben, in welcher vielfältiger Weise Erfolg und Frustration das Leben bestimmt. Klar wird aber die große Rolle der Psyche für die Empfindung von Umwelt und innerer Welt. Denn es ist die Erfahrung der Umwelt, die die innere Welt erzeugt. Die innere Welt aber ist die Psyche. Zwar ist diese auch von Physischem, also Körperlichem, wie z.B. Ernährung, Bewegung, Schlaf und Lebenswandel abhängig, doch sind es zumeist Erfahrungen und Erlebnisse, die unglückliche Menschen als Gründe ob ihres morbiden Befindens angeben.

Es ist leicht einzusehen, dass der unglückliche Mensch alles in seiner Macht stehende unternehmen möchte, um seinem Leid zu entrinnen. Begriffe wie Rache und Mord, jegliche Form krimineller Handlung, auch der Verfall in geistige Krankheit und nicht zuletzt die willentliche Änderung des Verhaltens, aber auch die Suche nach dem Verstehen des Erlebten sind Strategien, erneut das Glück zu suchen und damit den Wunsch zu zeigen, es

wiederzuerlangen. Doch auch der Begriff ‚Glück‘ hat ohne die Anerkennung des Vorhandenseins einer Seele keinen Sinn.

Von großem Interesse aber ist der Umstand, dass es wohl das Leid, die Benachteiligung, die Frustration ist, die den Menschen zu ungeahnter Leistung befähigt. Zwar wird der Enttäuschte nie zu der ausgeglichenen Persönlichkeit des Menschen finden, bei dem Erfolg die Frustration überwog oder zumindest die Waage hielt, doch scheint dies der Weg zu sein, besondere Leistungen zu erbringen – allerdings geschehen diese im Licht der inneren Welt dieses Menschen. So, wie vielleicht auch das Forschungsergebnis der Suche nach dem Repräsentanten der Seele im Körper des Menschen in dem speziellen Licht zu sehen ist, dass auch die Persönlichkeit ihrer Erforscher bestimmt.

Angesichts dieser Einleitung macht es kaum Schwierigkeiten, sich einen Kausalpfad zu überlegen, der das Resultat der ergebnislosen Suche nach dem Organ namens ‚Seele‘ auch ohne das Forschungsprojekt vorwegnimmt. Man denke nur einmal an dem vom Menschen frustrierten Menschen, der sich mithilfe seines Geistes tiefer und tiefer in die Welt seines oder seiner Peiniger versetzt um die Ungerechtigkeit zu verstehen. Wie soll dieser seinen Peiniger im Lichte der Liebe sehen, die notwendig ist, um ihm eine Seele zu unterstellen? Bestenfalls wird er ein Elektronengehirn ergründen, dass das Verhalten erklärt. Wie weit sollte auch seine Liebe gehen, ganz davon zu schweigen, wo oder wann er im Lichte seiner Frustrationen diese Liebe hätte lernen sollen, um sich nicht nur vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung in den Peiniger hineinzusetzen, sondern sich auch ein von sich selbst



verschiedenes Leben dieses Menschen auszudenken, um die Kraft zu gewinnen, ihm zu verzeihen. Schließlich, und das ist das Entscheidende, kann das Ziel des Gedankens, die Verzeihung, nur erreichen, wer in seinem Leben die Verzeihung erfuhr und sie damit gelernt hat bzw. Synapsen im Gehirn hat, die diesbezügliche Assoziationen erlauben. Die eigenständige Erfindung der Verzeihung wurzelt selbst schließlich einzig und allein in der Liebe, die in einem ruht, die man erfahren und damit gelernt hat – das ist die Quelle der Seele. Ohne die Erfahrung der Liebe gibt es keine Seele.

Der Mensch, und auch der menschliche Geist, hat in der Art und Weise seines Entstehens, seines Wachstums sehr viel gemeinsam mit der Natur, Tier und Pflanze. Vom Keim bis zu dem Geschöpf, dass er einmal sein wird, liegt viel Zeit, die richtige Umgebung, sein Lebensraum, Wärme, Licht und das Wetter. Umstände, die währenddessen alle, auch die erwachsenen Wesen betreffen. Es gibt keine Sonderbehandlung. Einzig die Form der Liebe entspricht dem Alter. Der Geist wächst mit dem Sog, der von dem Wesen, dem Besitzer des Geistes selbst ausgeht.

Vor diesem Hintergrund erscheint es nicht als falsches Verfahren, angesichts einer Enttäuschung Genugtuung zu suchen, meinethalben in Gestalt böser Taten, denn schließlich besteht damit für den Probanden die Möglichkeit, Verzeihung und damit Liebe zu erfahren. Das diese der Keim der Seele ist, die damit in dem Menschen neu heranwächst, ist wohl das große Geheimnis der menschlichen Existenz. Solange der Proband noch nicht strafmündig ist, sind es seine Eltern, die ihm diese Liebe anschließend angeheißen lassen dürfen. Später kann der zivile Strafvollzug u.U. die

bessere Alternative sein, denn es ergibt sich von selbst, dass die Eltern des Probanden, die gut und gerne Urheber des Charakters ihres Kindes sein könnten, nicht unbedingt die besseren Pädagogen sind.

Die Publikation eines Menschen ohne Seele ist ohne Zweifel angesichts der Sezierung des Menschen mithilfe der intelligenten Vernunft nachvollziehbar. Die intelligente Vernunft selbst wird weiter erforscht und dem Verstand zugänglich gemacht, so dass, einige Schritte überspringend, das Projekt künstliche Intelligenz tatsächlich in Angriff genommen wird. Dies veranlasst dringend, den Begriff ‚Geist‘ zu definieren: Geist und Intelligenz sind voneinander verschieden wie Vernunft und Verstand. Der Geist ist der Tonus aller Motive einer Gesamtheit, ob lebendig oder tot. Der Geist des Wetters in Spanien ist ein anderer als der Gleiche in Schweden. Der Geist eines Esels ein anderer als der eines Pferdes und der eines Mädchens ein anderer als der eines Jungen. Der Geist eines Halbwüchsigen ist ein anderer als der eines Vaters. Toter Materie einen Geist zu unterstellen gelingt nur mit dem Herzen eines Kindes. Kinder sehen in allem eine Seele. Mag sein, wie ein Jugendlicher seinem Moped eine solche unterstellt, einfach aus der Erfahrung heraus, die es ihm vermittelt, wenn es so schnell mit ihm dahinfliegt, so, wie es früher Seinesgleichen mit ihren Pferden erging. Doch nach der christlichen Lehre hat nicht einmal ein Tier eine Seele. Der Verstand, die Intelligenz und sogar die Vernunft sind somit nicht die rechten Begriffe zur Assoziation mit der Seele. Dem Geist hingegen als Tonus der Motive eines Systems ist eine Verwandtschaft zur Seele unterstellbar. Das Verhalten eines Systems oder Menschen motiviert

zur Ergründung seines Geistes. Er ist es letztlich, an dem ein Kind die Qualität der Seele bemessen würde, und die Seele ist es, die von ihm geliebt wird. Der Geist manifestiert sich in der einzelnen Handlung, die Seele ist die Gesamtheit des Systems – einschließlich seiner äußeren Erscheinung sowie der Erfahrungen, die es vermittelt, aus der Sicht des Kindes.

Aus eigener Sicht ist die Seele *auch* die Summe der Eindrücke, die mittels der physischen Sensorik einschließlich der Qualität der Gefühle resultierend aus der Verarbeitung sensorisch erlebt wird bzw. intelligent mit Verstand und Vernunft erkannt - dies wiederum beruht auf der Fähigkeit, den Geist des Kommunikationspartners zu erfassen. Dies gelingt allerdings nicht nur Menschen. Jedes Tier, selbst eine Mücke ist in der Lage abzuschätzen, ob ihr Gefahr von einem Wesen oder anderem droht. Das beweist u.U. unser aller gemeinsame Wurzel – und es beweist auch die Seele in allem, zumindest Lebendigem, gemäß dieser Definition. Die Fähigkeit zu Liebe, Mitgefühl und Vergebung ist zum Vorhandensein einer Seele gar nicht einmal notwendig. Die Tatsache eines mehr oder minder ausgeprägten Bewusstseins, zumindest für sich selbst, reicht dazu völlig, denn die bewusste Erfahrung eines Wesens oder Systems von Schmerz und Verletzung, hier nicht einmal notwendigerweise eines seelischen, bedingt für uns Menschen den Anspruch auf Mitgefühl, zumindest unsererseits, denn

alles Seelische ist verwandt.

Nach allem was wir wissen, reagieren zumindest Wesen hier auf Erden, und weiter reicht unsere Erfahrung ja

noch nicht, mit ihrer Gefühlswelt ähnlich auf ähnliche Reize. Pflanzen seien hier einmal ausgenommen, doch gibt es Menschen, die auch diesen Reaktionen auf Reize unterstellen, die den Reaktionen von Tierischem gleichen. Sollte dies tatsächlich zutreffen, könnte man die Hypothese aufstellen, über dem Universum läge ein allumfassender Geist im Sinne obiger Definition, dem sich alles unterordnet.

Dieser Geist lässt sich recht passabel mit dem Begriff ‚Liebe‘ umschreiben. Alles Lebendige, und wer weiß, vielleicht auch Totes, dürstet nach Liebe. Es scheint fast so, als sei die Liebe das existenzielle Element alles Seienden. Der Liebe beraubt verwelkt das Sein. Sämtliche Aspekte der Liebe und ihrer Wirkungen zu beschreiben, als wolle man sie einem Wesen einer fernen Welt, auf der es sie nicht gibt, auseinandersetzen, scheint eine Herkulesaufgabe zu sein, so umfassend ist sie und so vielfältig sind die Assoziationen, die der menschliche Geist zu ihr hat. Abgesehen von den Millionen Büchern, die sich mit ihr beschäftigen, bestimmt sie z.B. auch das Produktdesign. Der Ausspruch, etwas sei mit Liebe gemacht, kommt nicht von irgendwo. Nicht nur der sensible Mensch hat ein Gespür für Dinge, die mit Liebe entstanden sind. Doch was heißt das? Es scheint sich um einen Geisteszustand zu handeln, in dem sich der Schaffende während des Erschaffens der Sache befindet. Am treffendsten wäre es zu sagen, der Schaffende sei verliebt in die Tätigkeit des Schaffens der Sache. Er befindet sich in einem uns wohlbekannten besonderen Erregungszustand: Er glüht förmlich und ist voller Aufmerksamkeit. Und es muss wieder ein neuer Begriff zur Bestimmung der Seele einziehen: Der Mensch hat ‚Spaß‘ an seinem Tun – und damit an seinem Leben.

„Spaß am Leben“ ist genau der Begriff, den das mit Liebe geschaffene Produkt vermittelt und Spaß am Leben ist genau die größte Sehnsucht, die jedes Wesen und vielleicht alles Seiende hat. Mit „Sehnsucht“ ist noch ein Begriff zur Bestimmung der Seele eingezogen, von dem jeder weiß, was er bedeutet und doch ist die Übersetzung in ein rationales Konstrukt aus Vernunft und Verstand geradezu unmöglich.

So wird es noch viele Begriffe geben, die zur Umschreibung der Seele dienen und sie sind alle unter einer Kategorie zusammenzufassen, nämlich dem Irrationalen. Das Irrationale war entwicklungs-geschichtlich weit vor dem Rationalen da, meinethalben schon so lange, wie es den Geist des Universums gibt. Die Ratio baut erst auf das Irrationale auf. Die Verleugnung des Irrationalen im menschlichen Geist zieht dem Verstand und der Vernunft den Boden unter den Füßen weg – und genau so erscheint mehr und mehr mit dem Fortschritt der Zeit unser Lebensraum, unsere Welt, die Erde, die menschliche Gesellschaft. Sie reißt alles Seiende in ihrem Aktionsradius mit sich hinab. Aussterben der Arten, Klimawandel, Überbevölkerung, Unruhen, Finanzkrise, Wirtschaftskriege und, und, und.

Doch darum soll es hier nicht gehen. Viel schöner ist es doch, sich die Liebe einmal anzuschauen, wie sie uns am ursprünglichsten erscheint bzw. was uns am ehesten zu ihr einfällt. Die Medien wollen uns suggerieren, dass es die Schönheit, insbesondere die junger Frauen ist, die die Liebe verkörpert. Tatsächlich ist es nicht von der Hand zu weisen, dass die Schönheit besonders junger Frauen teilweise geradezu überirdisch daherkommt. Die Augen werden verwöhnt und es werden Begierden geweckt.

Zwar sind Schönheit und Begierde ähnlich irrationale Begriffe wie diejenigen, die zur Umschreibung der Seele verwendet werden müssen, doch unterscheiden sie sich in bestimmter Qualität von diesen. Während z.B. die Hingabe und Demut Seinszustände charakterisieren, die unter dem Oberbegriff ‚Geben‘ zusammenzufassen sind, so sind Begriffe im Zusammenhang mit der Schönheit junger Frauen sämtlich dem ‚Nehmen‘ zuzuordnen, wenngleich, und das sei mildernd angemerkt, dieses Nehmen zumeist im Rahmen eines Handels bzw. eines Geschäfts zu sehen ist. Um bei der Sache zu bleiben, der Mann gibt etwas bzw. bietet ihr an, um sich an der Schönheit der jungen Frau laben zu dürfen. Ist die Schönheit dann eines Tages verwelkt, fehlt die Grundlage der Handelsbeziehung, womit die vertragliche Vereinbarung verfällt. Sollte der Mann dann noch über ausreichend Mittel, Gaben oder Handelsgüter verfügen, liegt es noch in seiner Macht mit einer neuen Ware bzw. jungen, schönen Frau in Verhandlung ob eines Austausches zu treten.

Doch ist es blasphemisch, die Schönheit ganz und gar in das Licht einer Ware zu rücken. Erwiesenermaßen ist sie von großem Wert für den Fortbestand unserer Gattung. Das Äußere, die körperlichen Anziehungskraft beeinflusst in nicht unerheblichem Maße die Hormonproduktion in uns. Die Begierde, zuvor noch negativ dargestellt, ist notwendig, um den eigenen Körper fruchtbar zu machen. Dies geschieht über Monate des im Grunde unnatürlichen Erregungszustands des verliebt Seins hinweg und ist dazu in der Lage sich während der Begattung spürbar beglückend zu entladen. Diese sehr positiv wahrgenommene Entladung ist ebenfalls unverzichtbar zur Befruchtung der Eizelle. Ein sozusagen

trockener Geschlechtsverkehr wird kaum die gewünschten Folgen haben – einmal davon abgesehen, dass genau diese Folgen im Rahmen der Handelsbeziehung zumeist kaum noch erwünscht sind.

So finster diese Worte oberflächlich betrachtet auch daherkommen, so wohnt ihnen doch ein tiefer Sinn inne, der mit der Umschreibung der Seele sehr viel gemeinsam hat, denn das Spiel - und nichts anderes als eine Spiel erscheint ja das Spiel des verliebt Seins - und das Liebesspiel ist dem Menschen, ob Mann oder Frau, der größte Spaß seines Lebens und damit auch seine größte Hingabe an das unfassbar wundervolle Geschenk, welches das Leben an sich darstellt.

Doch auch wenn es Menschen gibt, die ihr ganzes Leben lang an diesem Spiel teilhaben, so wissen wir alle und jeder für sich um die Schattenseite dieses Spiels. Manchen kostet es das Leben. Man kann mit dem Verlust des geliebten Partners so tief fallen, so tief wie sonst nirgends und es passiert Vielen. Doch es ist gut, dass im Grunde alle Menschen zumindest einmal diese Erfahrung machen, denn sie eröffnet ganz neue Dimensionen des Gefühls und der Empfindung, sie macht bereit für ein Gesicht der Liebe, das weit näher an ihrem Ursprung ist und dass sie in klarerem Licht erscheinen lässt.

Sehnsucht in Gestalt frischer Verliebtheit als Wunsch nach dem begehrten Wesen ist zwar nicht unvergleichlich mit der Sehnsucht, die empfindet, wer seinen Partner verlor, aber diese ist um vieles schmerzhafter. Von Spaß kann hier keine Rede mehr sein. Es ist dies die Phase der Sensibilisierung für Aspekte der Zuwendung, die ohne den Schicksalsschlag nicht empfunden werden können. Die Seele des trauernden Menschen weitet sich wie ein

Tal im Regen um den kleinsten Tropfen Leben sammeln zu können, und mit dem Leben ist die Liebe gemeint, nach der die leidende Seele dürstet. Der unausweichlichen Regression der Persönlichkeit wird zu jeder Gelegenheit Raum gegeben. Kleinkindhaft zeigt sich der Mensch im Alleinsein oder mit eng vertrauten Menschen. Damit werden tief liegende Erfahrungen bewusst, Erfahrung aus eben der Zeit, die zum regridierten Verhalten passt. Die Bewusstheit der Erfahrung der Hilflosigkeit lässt auch die passenden Bedürfnisse in den Geist zurückkehren.

Nicht jeder Mensch verbindet diese Bedürfnisse mit den Erfahrungen, die er mit seiner Mutter machte, doch findet sich nur in dieser sagenumwobenen Gestalt die Verkörperung des Begriffs ‚Liebe‘ am beispielhaftesten. Selbst im Liebesspiel in Gestalt einer Handelsbeziehung stehen, oberflächlich betrachtet zwar hintergründig, letztendlich die Bedürfnisse und Erfahrungen aus dem engen Zusammensein mit der Mutter für die Seele des Menschen im Vordergrund und eben der Umstand, dass der Mensch diese Projektion, also die Assoziation der Zuwendungen des Partners mit der einstmals erfahrenen Liebe der Mutter zulässt, macht ihn so verletzlich.

Es ist sicher nicht verboten, eine Methode hinter diesem letztlich Entwicklungskonstruktion zu nennenden Vorgang zu ersinnen, wichtig – mag sein, dem Geist des Universums - erscheint aber einzig das Ziel, nämlich die Gestalt der Liebe kennen zu lernen, denn sie ist es, die uns a) erst zu Menschen macht und die uns b) Besitzer einer Seele werden lässt. Dementsprechend ist die Seele eine Gebäude. Dieses wird errichtet, es wird angebaut und es wird gepflegt wie das Haus, in dem man lebt. Wir



wissen, nicht alle Häuser sind gleich und so wird vermutlich auch die Seele der Menschen unterschiedlich sein. Unterschiedlich groß, unterschiedlich schön und mit unterschiedlichen Fähigkeiten, aber mag eine Seele auch noch so verkommen sein, sie existiert in einer Umgebung voller Baumaterial und sie kann sich daraus erneuern. Kann sich erneuern, indem sie beginnt, die Liebe zu suchen oder sie zu geben, in einer Handelsbeziehung oder in Liebesbeziehungen, wie sie in Freund- und Partnerschaften vorherrschen – ganz so, wie es der Geist ihres Besitzers versteht.

Der Geist, also die Summe aller Motive eines Wesens, erfüllt die Seele mit Leben und sie ist es, die wir in der Nähe eines Menschen erspüren. Sind wir sensibel genug, die Ausstrahlung eines Menschen wahrzunehmen, haben wir auch Kenntnis von der Qualität seines Geistes.

Die Seele ist das Gefühl, die Empfindung, die uns in der Gegenwart eines Menschen erfasst. Die eigene Seele ist durch uns selbst kaum zu beurteilen.

A handwritten signature in blue ink, reading "David Adamczyk". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dez. 2011

[da-ada@foni.net](mailto:da-ada@foni.net)